Sieg-Lahn-Zeitung

8. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 97. **Siegen,** Mittwoch, 17. August **1892.**

Die Socialdemokratie und die Arbeitsordnungen.

= **Berlin**, 15. Aug. Die socialdemokratische Parteileitung hat ein neues Agitationsmittel ersonnen, sie richtet an die „Genossen" die Aufforderung zur Sammlung der Arbeitsordnungen, welches Material dann von der Centralstelle einer Gesammtbearbeitung unterzogen und im „Vorwärts" veröffentlicht werden soll. Bekanntlich ist durch die am 1. April d. J. in Kraft getretene Gewerbeordnungsnovelle für Fabriken, in welchen in der Regel mindestens zwanzig Arbeiter beschäftigt werden, die Arbeitsordnung obligatorisch gemacht worden. Dieselbe muß an geeigneter, allen betheiligten Arbeitern zugänglichen Stelle ausgehängt, außerdem jedem Arbeiter bei seinem Eintritt in die Fabrik behändigt werden. Betreffs des Inhalts der Arbeitsordnungen hat die Novelle eine Reihe bindender Normen aufgestellt und zudem vorgeschrieben, daß andere als die in der Arbeitsordnung oder im Gesetze vorgesehenen Gründe der Entlassung und des Austritts aus der Arbeit im Arbeitsvertrage nicht vereinbart, andere als in der Arbeitsordnung vorgesehene Strafen über den Arbeiter nicht verhängt werden dürfen. Ein unbefangenes Urtheil wird den bedeutenden Fortschritt zur Sicherung der Rechtsverhältnisse der Arbeiter, welcher in dieser Einrichtung gelegen ist, nicht verkennen. Namentlich in den kleineren Fabriken hatte es bisher an geschriebenen Arbeitsordnungen vielfach ganz gefehlt; jetzt kann behauptet werden, daß der Arbeiter in der gesammten Fabrikindustrie einen festen Rechtsboden unter den Füßen hat. Auf die Gestaltung dieses Rechtsbodens hatte die Novelle betreffs derjenigen Arbeitsordnungen, die erst nach dem 1. Januar 1891 erlassen sind, den Arbeitern insofern einen Einfluß eingeräumt, als ihnen Gelegenheit gegeben werden muß, sich über den Inhalt derselben zu äußern. Aber einerlei, in welchem Umfange dieser Einfluß von Erfolg gewesen ist, jedenfalls ist vorgesorgt, daß keine Arbeitsordnung in Kraft getreten ist, welche den gesetzlichen Bestimmungen zuwider läuft, da sie sämmtlich der in dem Gesetze vorgeschriebenen entsprechenden Prüfung der Behörden zu unterziehen gewesen sind. Die Einführung der geschriebenen Arbeitsordnung ist zahlreichen kleineren Fabrikanten als eine zwecklose und höchst lästige Chicane erschienen. Ihnen wurde erwidert, daß die obligatorische Arbeitsordnung ein werthvolles Mittel zur Wiederherstellung bezw. zur Erhaltung des socialen Friedens sei. Jetzt müssen sie erleben, daß die neue Einrichtung unmittelbar nach ihrer Durchführung zur Schürung des socialen Kampfes ausgebeutet werden soll. Gewiß ist nicht zu leugnen, daß eine objective Uebersicht über sämmtliche Arbeitsordnungen ein lehrreiches Bild der Bedingungen liefern würde, unter welchen in Deutschland gearbeitet wird, und zweifellos würden daraus auch beachtenswerthe Winke dafür entnommen werden können, was etwa in Zukunft zur weiteren Sicherung der Rechtsverhältnisse der Arbeiter sich noch thun ließe. Aber ein derartig sachliches Vorgehen ist durchaus nicht der Zweck der von der socialdemokratischen Parteileitung veranstalteten Enquete, vielmehr ergiebt sich derselbe mit wünschenswerthester Deutlichkeit aus der vom „Vorwärts" ausgesprochenen Erwartung, es werde „sich eine erdrückende Fülle von Anklagematerial gegen den Kapitalismus zusammenhäufen und aus demselben eine neue Waffe für den großen Befreiungskampf schmieden lassen." Dies Verdammungsurtheil hat die socialdemokratische Parteileitung bereits fertig in dem Augenblicke, da sie zur Sammlung der Unterlagen desselben auffordert. Für die sachliche socialpolitische Arbeit ist damit auch dieser neuesten socialdemokratischen Enquete von vornherein der Stempel der Werthlosigkeit aufgedrückt. Das wird aber nicht hindern, daß die Socialdemokratie eine Maßregel, von der man viel für den socialen Frieden gehofft hatte, nicht ohne Erfolg zur neuen Verhetzung der Arbeiter verwerthet, und daß dementsprechend in den Kreisen der Arbeitgeber der Glaube an die Zweckmäßigkeit der sozialpolitischen Reformen erschüttert wird.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die Klagen der Geschäftsleute über die traurigen Folgen der „Sonntagsruhe" mehren sich derartig, daß den Behörden wohl kaum etwas anderes übrig bleiben wird, als sich der Sache nochmals anzunehmen. Es bedarf dazu gar keiner Aenderungen des Reichsgesetzes. Man braucht sich nur zu entschließen, die allzustrengen und uniformierenden Verfügungen unserer Herren Minister zu revidieren und zu ändern. Es ist im Reichsgesetz vom 1. Juni 1891 nur vorgeschrieben, daß nicht mehr als fünf Stunden an Sonn- und Feiertagen Geschäftsverkehr ꝛc. stattfinden darf. Läßt man diese fünf Stunden, wie es das Gesetz will, durch die Polizeibehörden bestimmen, so wird dies unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse so geschehen, daß der Uebergang zur neuen Ordnung sich erträglich gestaltet. Später wird es dann auch möglich sein, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse noch vielfach Einschränkung der Geschäftsstunden durch Ortsstatut einzuführen, wenn dieser Freiheit nicht mehr die Erlasse der Herren Minister entgegenstehen, welche befohlen haben, keine Ortsstatut zu genehmigen, das den Geschäftsverkehr über 2 Uhr Mittags hinaus festsetzen will. Wo man auf Landkundschaft rechnen muß, haben die bewilligten Geschäftsstunden jetzt gar keinen Werth oder sie schädigen, was sie gerade nicht sollen, den Kirchenbesuch an den Vormittagen. Auch die Möglichkeit, die Geschäftsstunden für die verschiedenen Gewerbe verschieden festzusetzen und bei einzelnen Gewerben Ausnahmebestimmungen einzuführen, ist im § 105 des Reichsgesetzes gegeben, beides jedoch durch die ministeriellen Anweisungen illusorisch gemacht, indem diese davon keinen Gebrauch machen, bezw. ganz enge Grenze dafür festsetzen, die besonders für den Anfang der Neuerung sich nicht empfehlen, da sie der an sich guten Sache schaden und dem Sprichwort Recht geben: Allzu scharf macht schartig. Die Betheiligten werden nicht ruhen, bis daß man ihren gerechten Wünschen nachgegeben haben wird.

Tagesnachrichten.

Berlin, 16. Aug. Der Kaiser kam heute früh von Potsdam nach Berlin, begab sich sofort nach dem Tempelhofer Felde und wohnte daselbst den Truppenübungen bei. Sodann kam der Kaiser an der Spitze der Truppen zur Stadt und begab sich ins königliche Schloß, wo später die Frühstückstafel stattfand. Heute Abend wird der Kaiser anläßlich der Feier der Schlacht von Mars-la-Tour einer Einladung des Officierscorps des 1. Garde-Dragoner-Regts. zum Essen entsprechen. — Der Kaiser gedenkt der Kreuz-Ztg. zufolge nach den nunmehr endgültig getroffenen Bestimmungen seine Reise nach Gothenburg zur Rennthierjagd am 4. September anzutreten. Von dort begiebt sich der Kaiser direct zu den Manövern nach Coblenz. — An dem heutigen Festmahl der Officiere des 1. Garde-Dragoner-Regiments zur Erinnerung an die Schlacht von Mars-la-Tour konnte der Kaiser leider nicht, wie er beabsichtigt hatte, theilnehmen, dagegen wohnten der commandirende General des Gardecorps, zahlreiche Generäle, die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck, welche beide den Todesritt des ersten Garde-Dragoner-Regiments bei Mars-la-Tour mitgemacht, und viele ehemalige Offiziere der erhebenden Feier bei. — Vorgestern wurde am königlichen Hofe der Geburtstag des Prinzen Heinrich von Preußen, geboren 1862, festlich begangen. Aus dieser Veranlassung hatten am genannten Tage die kaiserlichen Schlösser und die prinzlichen Palais in Berlin und Potsdam Flaggenschmuck angelegt. Der Prinz Heinrich, welcher gegenwärtig mit seiner Gemahlin in Amrum weilt, gedenkt jetzt Amrum wieder zu verlassen, um an Bord des Beowulf nach Kiel zurückzukehren und an den bevorstehenden Flottenmanövern Theil zu nehmen. — Morgen Vormittag findet im hiesigen königlichen Schlosse die feierliche Nagelung und Weihe und daran anschließend im Lustgarten die Uebergabe der dem Füsilier-Bataillon des 3. Garde-Regiments z. F. zu verleihenden neue Fahne statt. — Die „Post" erfährt aus guter Quelle, daß die Hochzeit der Prinzessin Margarethe nicht vor Anfang des nächsten Jahres stattfinden und wahrscheinlich während der Festlichkeiten im Januar 1893 gefeiert werden wird. — Eine ganze Anzahl farbiger Soldaten der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist vom Kaiser für ihre in den Gefechten gegen die Wahehe bewiesene Tapferkeit mit der Krieger-Verdienst-Medaille 1. bezw. 2. Kl. ausgezeichnet worden. — Das Comitee für die Sammlungen für die Familie Buschhoff und andere geschädigte Israeliten in Xanten hat heute die Schlußsitzung abgehalten und die Sammlungen geschlossen. Es sind insgesammt 46 813 Mk. eingegangen. Davon erhalten die in Xanten geschädigten Israeliten 15 000 M., die Verwaltung der für Buschhoff bestimmten Summe von 31 813 M. übernimmt mit Zustimmung Buschhoffs ein in Köln gebildetes Curatorium. — Der Magistrat hat heute beschlossen, zwei Lazarethbaracken zur Aufnahme von choleraverdächtigen Personen bereit zu stellen.

Die Hamb. Nachr. bringen einen ausführlichen Bericht über die Fahrt des Fürsten Bismarck von Berlin nach Colberg. Der Bericht bietet kaum etwas Neues bis auf eine Aeußerung, die der Fürst in Treptow gethan. Sie lautet in der Fassung der Hamb. Nachr. wie folgt: „Er könne nach seiner jetzt vollendeten Reise, die ihn durch viele Gegenden Deutschlands und jetzt bis dicht vor die Dünen der Ostsee geführt, wohl sagen, daß

29.

Onkel Gerhard.

Erzählung von **Marie Widdern.**

(Fortsetzung.)

Es war eine Reihe trüber Stunden, welche sich Gerhard Bornstedt auf dieser Reise bereitete. Zurückgelehnt in die Polster eines Coupés zweiter Klasse, in dem er ohne jede Gesellschaft blieb, ließ er die Vergangenheit in grellen Bildern immer wieder an seinem Geist vorüberziehen. Noch einmal durchlebte er so, was er seit jener Minute gelitten, in der er von den Lippen Mrs. Smiths erfahren, das Isabella von Hörsen das Weib eines andern geworden. Aber wie viel des schweren ihm auch von neuem auf die Seele fiel, so fand er den Gipfel seines Leids doch erst in der Stunde, in welcher er — an dem Grabe seiner Eltern — Clemence offenbaren mußte, welche furchtbare Schuld er auf dem Gewissen trage. Clemence! Er sah das schöne, kindlich unschuldige Mädchen deutlich vor sich. Er sah den wechselnden Ausdruck des holden Gesichts. Und wieder faßte es ihn da in jenem seltsamen Empfinden, das sein Herz, seine Seele bewegte, als sich das Ebenbild Isabellas vor ihm auf die Kniee geworfen und er in den Zügen Clemences gelesen, welche Gefühle ihr Innerstes erschütterten.

War es die Sehnsucht des Mannes, sich trotz allem noch im Hochsommer des Lebens die holde Mädchenblüthe anzueignen, welche Gerhard Bornstedt jetzt von neuem erschütterte? Vielleicht! Dann aber sagte er sich auch, daß zwischen Clemence und ihm der blutende Leichnam Jean Romains stehe, daß das Mädchen eher sterben würde, als sich dem Mörder ihres Vaters hinzugeben.

„Wie furchtbar wahr ist doch des großen Göthe Wort: ‚Jede Schuld rächt sich auf Erden!'" kam es stöhnend über die Lippen des Reisenden, während er mit heißen Augen vor sich nieder starrte und interesselos Städte und Dörfer an sich vorbeigleiten ließ. „Ihr führt ins Leben uns hinein — Ihr laßt den Armen schuldig werden — dann überlaßt ihr in der Pein!" recitirte er. „O Gott, warum duldetest Du es, daß ich in jener fürchterlichen Stunde Jean Romain den Dolch entriß, um ihn in wahnsinniger Wuth in die Brust des Verhaßten zu senken, dessen Schatten mich nun seit fünfzehn langen Jahren verfolgt und mir den Schlaf meiner Nächte raubt! Lege ich mich Abends nieder, um die Ruhe zu genießen, die doch dem Aermsten, dem Elendesten gewährt ist, und ich schließe die Augen, so sehe ich mich auch schon dem zusammensinkenden, zuckenden Körper gegenüber, höre wieder jenen fürchterlichen Schrei, mit dem Jean Romain den Todesstoß empfangen. O, warum mußte ich damals Sieger bleiben? Wie viel besser wäre es, ich läge an Stelle des Getödteten tief unter dem Rasen! und doch —" Er fuhr sich mit der Hand über die Augen. „Wie hätte sich das Geschick Clemences gestaltet, wenn sie der Obhut ihrer Pariser Verwandten überantwortet worden wäre? Wäre das Mädchen dann auch nicht bloß zu der Schönsten, sondern auch der Edelsten seines Geschlechts herangewachsen?"

So rang es in der Seele des unglücklichen Mannes, so peinigten ihn die Erinnerungen, bis er endlich die Stadt am Rhein erreichte, nach welcher er so unvorbereitet gerufen worden. Die Räthin erwartete ihn am Arme ihres Neffen auf dem Perron; Guido allein konnte ihn ja nicht empfangen, da er ihn ja nicht persönlich kannte.

„Nicht wahr, Sie fühlten sich höchlichst betroffen über das Ansuchen, welches an Sie gestellt ward," sagte Frau Barner, nachdem sie den Angekommenen begrüßt und die Herren einander vorgestellt hatte. „Aber glauben Sie mir, Herr Bornstedt, betroffener konnten Sie auch nicht sein, als ich es war, da der Kranke Ihren Namen nannte und verlangte, man solle nach Ihnen depeschieren. Doch Sie wissen ja noch gar nicht den Zusammenhang der ganzen Angelegenheit und wie wir überhaupt zu dem fremden Mann gekommen," setzte sie eifrig hinzu, noch immer die Hand ihres Brotherrn haltend.

„In der That, Frau Räthin, mir fehlt jedes Verständniß für die Sache."

„Ich glaube es. Aber hören Sie!" Und mit fliegendem Athem erzählte die alte Dame, was sie zu erzählen hatte.

„Aber wer ist der Verunglückte eigentlich?" fragte Bornstedt, als die Räthin geendet, wandte sich dabei aber an den Doktor, welcher in sichtlicher Ungeduld die Worte mit angehört.

„Wir wissen es nicht," erwiderte dieser. „Auf eine diesbezügliche Frage von meiner Seite antwortete der Verletzte nur mit einem: Gedulden Sie sich, bis Bornstedt mit mir gesprochen, er allein soll Ihnen meinen Namen nennen."

„Räthselhaft!" flüsterte Bornstedt. Guido aber zog den Arm des neuen Gastes in den seinen. „Lassen Sie uns keinen Augenblick zögern, mein Herr," sagte er dabei; „die Lebenskraft des Kranken ist im Erlöschen."

„Dann lassen Sie uns eilen." Mit raschen Schritten gingen die drei nun durch das Empfangsgebäude nach dem Halteplatz der Droschken, wo ihrer der Wagen wartete, in welchem der Doktor mit seiner Tante gekommen.

Während der Fahrt vom Bahnhof nach der Schmiedenschen Wohnung verhielt sich die kleine Gesellschaft äußerst schweigsam. Die Seelen aller beschäftigten sich so ausschließlich mit den Vermuthungen der Dinge, welche da kommen würden, daß es ihnen unmöglich war, über gleichgültige Sachen zu sprechen. Clemence zu erwähnen aber wagte die Räthin nicht.

Uebrigens hielt der Wagen auch bald vor der Behausung des Doktors. Schon wenige Minuten später sah sich Gerhard Bornstedt an das Lager des seltsamen Fremden geleitet, aus dessen Nähe man rücksichtsvoll den andern Blessierten entfernt. Hatten sich doch bei diesem letzteren so heftige Fieberphantasien eingestellt, daß die Wache eines handfesten Krankenwärters nothwendig geworden. Momentan befand sich der Sterbende ganz allein in dem Schlafgemach des heimgegangenen Hausherrn. Denn auch Frau Bernhard, die den Patienten hütet, während der Doktor und die Räthin nach dem Bahnhof gefahren, hatte das Gemach verlassen, um in der Küche einen nothwendigen Befehl zu geben. Herr Lutter aber war schon in den ersten Morgenstunden nach der Heimath zurückgereist.

Die rothen Wollenvorhänge an dem breiten Fenster waren zusammengezogen. Es herrschte ein trübes Halbdunkel in dem nett gehaltenen Raum, als Gerhard Bornstedt über die Schwelle desselben trat. So vermochte er nicht gleich, sich vollständig zu orientieren. Er sah freilich, daß unter einem Baldachin von rothem Stoff die breite Bettstatt stand, auf deren schneeigen Kissen sich ihm ein gelbes Gesicht zeigte mit tief dunklen Augen, welche gespenstisch zu ihm hinüberstarrten. Aber er war nicht imstande, die Züge des Kranken zu erkennen. Einen kurzen Moment hatte er so auf der Stelle verharrt, dann hörte er, wie der Doktor hinter ihm die Thür in das Schloß drückte. Sich nun allein mit dem Patienten wissend, ging er festen Schrittes der Lagerstatt zu. Trotz aller äußeren Ruhe aber schlug ihm das Herz doch zum Zerspringen und eine Angst erfüllte den sonst so furchtlosen Mann, die zu beschreiben ihm unmöglich gewesen wäre. (Fortsetzung folgt).

vom Fels zu Meere, von Bayern bis Pommern, dieselbe dankbare Stimmung herrsche über die nationale Einigung, sowohl wegen der inneren Sicherung wie auch der würdigen Stellung dem Auslande gegenüber, die dadurch erreicht worden sei, und er glaube, daß die Bande, die uns vereinigen, unzerreißbar geworden seien; am allerwenigsten strebe die Bevölkerung selbst danach, sie zu zerstören." Mit erhöhter Stimme wiederholte er: „Ich bin sicher, wir halten fest zusammen, und bitte Sie, dies fest im Herzen zu bewahren und auch Ihren Kindern zur Lehre einzuprägen, daß der Deutsche, sobald er seine Grenzpfähle verläßt, an Ansehen verliert, wenn er nicht sagen kann: 50 Millionen meiner Landsleute stehen geeinigt hinter mir. Mir bleibt am Abende meines Lebens nur übrig, zu sagen: halten wir unzertrennlich zusammen, vom Fels bis zum Meeer."

= **Berlin,** 15. Aug. Zur Frage der parlamentarischen Immunität ist ein Prozeß von Interesse, welcher dieser Tage in Paderborn gegen den Reichstagsabg. Rudolphi stattgefunden. Dieser dem Centrum, der Partei der Duldsamkeit und Milde gegen Andersdenkende, angehörige Abgeordnete, war wegen Beleidigung und Beschimpfung der evangelischen Landeskirche angeklagt. Der Gerichtshof entschied aber, daß die Strafsache infolge der fortdauernden parlamentarischen Session verjährt sei. Wenn wieder einmal vertagt wird, kann also der greise friedfertige Herr aus dem Centrum sich ungestraft weitere Beschimpfungen gegen die evangelische Kirche gestatten. Bisher waren es nur socialdemokratische Abgeordnete gewesen, welche sich dieses Privilegs der straflosen Begehung von Ungebührlichkeiten erfreuten.

Cuxhaven, 14. Aug. Zu den Brigademanövern ist, im Gegensatz zu den Corpsmanövern, dem Publikum die Theilnahme im weitesten Maßstabe gestattet worden. Im weiten Umfange des Ortes wimmelt es von Truppen; der Ort selbst ist festlich geschmückt. Gestern traf noch ein Mainzer Fußartillerie-Regiment hier ein und bezog Quartier.

Wien, 16. Aug. In Iglau ist es gestern zu förmlichen Gefechten zwischen Czechen und Deutschen gekommen, wobei jungczechische Studenten eine Hauptrolle spielten. Man schlug sich mit Stöcken, ja die Arbeiter einer böhmischen Glasfabrik gingen selbst mit glühenden Eisenstangen gegen die Deutschen vor, wobei drei Deutsche schwer verwundet wurden. Es fanden mehrere Verhaftungen statt. Die Aufregung in der Stadt ist ungeheuer.

Prag, 16. Aug. In vergangener Mitter acht wurde ein Tischlergeselle aus Bakow, Namens Wenzel Bosak, verhaftet, als er vor dem deutschen Casino Revolverschüsse auf vorübergehende Personen abfeuerte. Ob jemand verwundet wurde, ist noch nicht festgestellt. Bei Bosak wurden ein Brief an die „Narodni Listy" und ein Revolver vorgefunden; bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurden Revolverpatronen und mehrere Papiere beschlagnahmt.

In **Belgien** ist in den letzten Tagen eine Hiobspost um die andere aus dem Kongostaat eingetroffen. Dem „Patriote" wird nun in einem mit der letzten Post eingegangenen Brief aus dem Tanganyika-Gebiet als die wahre Ursache des Araberaufstandes gemeldet, daß alle arabischen Häuptlinge in einem von Mekka ausgegangenen Befehl aufgefordert worden seien, gegen die Europäer in Zentralafrika überall den heiligen Krieg zu beginnen. Daß religiöse Motive bei den Feindseligkeiten der Araber gegen die Europäer mit im Spiele sind, dürfte außer Zweifel stehen. Die Nachricht des „Patriote" aber hat in der angegebenen Fassung nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich, da bis jetzt nach übereinstimmenden Angaben die Angriffe der Araber lokalisirt geblieben sind.

Paris, 15. Aug. Aus Anlaß des Geburtstages Napoleons I. fand heute hier eine imperialistische Festversammlung statt, an der 500 Personen theilnahmen. Nach einer Ansprache nahm die Versammlung einen Beschluß an, in dem erklärt wird, daß die Imperialisten bei den allgemeinen Wahlen diejenigen Bewerber unterstützen würden, die für die Wahl des Staatsoberhauptes durch das Plebiscit eintreten. — Pariser Blätter melden, drei deutsche Soldaten, geborene Elsässer, seien gestern von Metz in Nancy eingetroffen und wollten sich für die Fremdenlegion anwerben lassen. Auch ein Ausreißer vom 3. badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 in Mülhausen sei nach Nancy geflohen, er sei desertirt und wolle nach Holland, wo er Familie habe. — Der „Evénement" veröffentlicht eine Erklärung des elsässischen Pfarrers Jacot, worin derselbe die von einem hiesigen Blatte wegen der Schrift: „Protestaires" gegen ihn gerichteten Angriffe auf das Entschiedenste zurückweist. Jacot erklärt, er thue nur, was seine Pflicht als Priester sei, der für Deutschland optirt habe und hoffe, die Beruhigung der Gemüther in Elsaß-Lothringen zu erreichen zum Wohle der Kirche und der Reichslande.

London, 14. August. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Nashville (Tennessee) gemeldet, nach dort eingegangenen Nachrichten hätten gestern früh Bergarbeiter in Tracy-City erbittert über die Verwendung der Sträflinge in den dortigen Bergwerken, das Gebäude, in welchem die Sträflinge untergebracht waren, in Brand gesetzt. Letztere, deren Zahl auf 350 angegeben werde, seien von den Bergarbeitern in einen Eisenbahnzug übergeführt und die Bahnbeamten durch Drohungen mit dem Revolver gezwungen worden, den Zug nach auswärts abzulassen. Einige Meilen von Tracy City hätten die Sträflinge den Zug in zwei Theile getheilt und zu entfliehen versucht. Hierbei seien zwischen ihnen und den Bahnbeamten Schüsse gewechselt und eine Person getödtet, eine andere verwundet worden. Weitere Meldungen seien noch nicht eingetroffen, da die Bergarbeiter der telegraphischen Verbindungen zerstört hätten.

London, 15. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Teheran: Dem Schah, der beschlossen hatte, sich nach Teheran zu begeben, sei seitens der Behörden angerathen worden, in dem Elbruzgebirge Aufenthalt zu nehmen. Die Todesfälle infolge der Cholera mehrten sich von Tag zu Tag, die Behörden machten zwar keine statistischen Angaben darüber, allein die Zahl der gestern vorgekommenen Todesfälle betrage mindestens 300. Der Eisenbahn- und Tramway-Verkehr sei eingestellt, die Bazars seien geschlossen. Sehr heftig trete die Cholera auch in Tabriz auf, wo die Zahl der Opfer täglich mehrere Hundert betrage.

New-York, 15. August. Nach aus Buffalo vorliegenden Nachrichten sind die Weichensteller an der New-York- und Lake-Erie Eisenbahn und an der Lehigh-Valley- Eisenbahn am vergangenen Sonnabend in den Ausstand eingetreten und haben ernste Ruhestörungen begangen. Die Streikenden steckten die Waarenschuppen in der Lehigh-Valley Eisenbahn in Brand, wobei gegen 20 mit Baumwolle und andere Waaren angefüllte Waggons in Flammen aufgingen. Gleichzeitig brachten die Strikenden mehrere Waggons zum Umsturz, verstellten Weichen, verjagten die Beamten der Bahn und verwundeten mehrere, welche sich zur Wehr setzten. Zur Verhütung weiterer Ausschreitungen werden jetzt die Waarenniederlagen an der Eisenbahn von Polizeiabtheilungen bewacht. — Ein Telegramm aus Buffalo von heute sagt: Auf den Bahnen sind heute 3 neue Feuersbrünste ausgebrochen. Zwei Expreßzüge, die nach New-York gehen sollten, mußten angehalten werden, weil dieselben einen brennenden Zug nicht passiren konnten. 42 Wagen der Erie-Eisenbahn mit Waaren nach Cheektowaga sind gestern von den Streikenden in Brand gesteckt worden.

New-York, 16. August. Weitern Meldungen aus Buffalo zufolge ist ein Regiment nach Cheektowaga abgegangen, um die Depots der High- und der Erie-Eisenbahn zu schützen. Ein weiteres Regiment ist nach New-York berufen worden zum Schutze der New-York-Central- und der Westshore-Bahnen in Buffalo, da befürchtet wird, daß die Weichensteller auch dieser Eisenbahnen in den Ausstand eintreten werden.

Vermischtes.

— (Große Gedenktage.) Der August ist reich an großen vaterländischen Erinnerungstagen, die das Jahr 1870 in die Geschichte des deutschen Vaterlandes und Reiches eingezeichnet hat. Der 4., 6., 14., 16. und 18. August 1870, es waren Tage deutscher Siege, aber auch schwerer Opfer, und namentlich die Kämpfe um Metz forderten das Blut unzähliger Brüder. Nun schmücken Lorbeerkränze ihre Gräber und die überlebenden Kameraden feiern die Erinnerung an jene Entscheidungskämpfe mit Wehmuth, aber auch mit Stolz. Hallt so der eherne Schritt der Geschichte und wichtigen großen Ereignisse durch diesen Monat und besonders durch die gegenwärtigen Tage, so ist es andererseits die Dankbarkeit des deutschen Volks, die Liebe zum schwer errungenen einigen Vaterland, welche diese Zeit zu einer hehren und unvergeßlichen macht. Der gefallenen Helden dankbar und warm gedenkend, reichen wir uns die Hände, als treue Brüder es ihnen nachzuthun in Liebe für Kaiser und Reich, das sie uns mit ihrem Herzblut erkämpft.

— Bochum, 15. Aug. (Der Beleidigungsproceß Baare-Fusangel) wird am 3. October vor der Strafkammer in Essen zur Verhandlung kommen. Wie das Rhein.-Westf. Tageblatt mittheilt, ist die Verlegung der Verhandlung nach Essen damit begründet, daß der dortige Gerichtshof durch den Stempelproceß mit manchen Fragen bereits vertraut sei. Es schweben gegen Fusangel im ganzen etwa 70 Beleidigungssachen, zum Theil sehr schwerer Natur.

— Minden, 12. Aug. (Billigeres Brot.) Mehrere hiesige Bäcker zeigen öffentlich an, daß sie von jetzt ab 9½ bezw. zehn Pfund gut ausgebackenes Graubrod, hergestellt aus reinem neuem Roggenmehl, für 1 Mk. liefern. Vor wenigen Monaten wog an manchen Verkaufsstellen dasselbe Brot nur 6—7 Pfund. Die infolge der guten Ernte eingetretene Verbilligung ist also bedeutend. Die Getreidehändler bezahlen für den Doppelzentner neuen Roggen 13—14,50 Mk.

— Düsseldorf, 11. Aug. (Kanarienzucht im Freien.) Auf einem Kastanienbaum in der Königsallee, gegenüber der Grünstraße, hat ein Kanarienvogel seinen Hausstand etablirt. Die jungen Thierchen sind jetzt flügge geworden. Die Alte verfolgt mit Aufmerksamkeit die ersten Versuche im Fliegen. Der Baum bildet zur Zeit den Gegenstand der Aufmerksamkeit aller Spaziergänger.

— Linden a. d. Ruhr, 12. Aug. (Ein Unglücksfall) ereignete sich vor einigen Tagen auf der Zeche „Hasenwinkel" in der Gemeinde Linden-Dahlhausen. Der Bergmann W. von hier wollte gegen Ende der Schicht etwas früher abfahren. Zu diesem Zwecke benutzte er die „Fahrten" (Leitern) des Fahrschachtes, fand aber, oben angekommen, die Fahrschachtthür verschlossen und nahm nun seinen Weg — was übrigens selbstverständlich nicht gestattet ist — durch den Pumpenschacht. Eben in diesem Moment wurde die Wasserhaltungsmaschine vom Maschinisten in Thätigkeit gesetzt, infolge dessen der Unglückliche in dem engen Pumpenraume platt zusammengedrückt wurde. Er war natürlich sofort todt.

— (Der Sarkophag für die verstorbene Kaiserin Augusta) ist in Carrara nunmehr fertiggestellt worden. Ebenso ist der von Professor Encke punktirte Marmorblock, aus welchem ein Sarkophag für Kaiser Wilhelm I, hergestellt werden soll, dorthin abgegangen. Im Februar k. J. dürften beide Sarkophage in Berlin eintreffen, da nach einer Bestimmung des Kaisers die Aufstellung im Mausoleum zu Charlottenburg bis zum 1. März 1893 beendet sein soll.

— (Auf dem Schaufenster-Rouleaux) eines Handels-Gewerbetreibenden zu Sangerhausen, der des öfteren den Pegasus besteigt, befindet sich in Bezug auf die Sonntagsruhe folgendes Verschen:

Kommt, wenn's das Gesetz erlaubt,
Herein zur Ladenthür;
Zur Sonntagsruh ist Alles zu,
Hausthür und Hinterthür.

— (Bei der Ankunft des Fürsten Bismarck in Schönhausen), bei welcher eine nationalliberale Deputation demselben einen riesigen Lorbeerkranz überreichte, förderte die Unterhaltung, wie man der „Freis. Ztg." berichtet, folgendes ergötzliche Geschichtchen zu Tage. Die Fürstin Bismarck äußerte mit Bezug auf die frühere Arbeitslast des Fürsten, daß sie ihn einmal während eines ganzen Jahres nur vier Tage zu Gesicht bekommen habe. Fürst Bismarck erzählte darauf in launiger Weise, daß damals seine Schwiegermutter entrüstet ausgerufen habe: „Bevor einen solchen Schwiegersohn, lieber einen Schweinehirten," worauf er erwidert habe: „Na, laß man Mutterchen, die Karriere bleibt mir immer noch offen."

⚓ Antwerpen, 15. Aug. (Der historische Festzug des Landjuweel) ging bei herrlichem Wetter gestern Nachmittag zum ersten Male aus Eine ungeheure Menschenmenge, aus Angehörigen aller Nationen bestehend, war nach Antwerpen geströmt, um sich dieses merkwürdige Schauspiel anzusehen, so daß gestern Morgen schon vor 10 Uhr der Verkehr in den Straßen ein sehr schwieriger war. Zwischen 1 und 2 Uhr erreichte das Gedränge seinen Höhepunkt. Obwohl man alle verfügbaren Polizeimannschaften aufgeboten hatte, erwies sich die Polizei dieser Menschenmenge gegenüber doch so gut wie machtlos. So wurde z. B. die vor dem Athenäum befindliche Estrade, welche man für die Mitglieder der Presse reservirt hatte, von dem Publikum im Sturme genommen, so daß wir Unglücklichen zwei Stunden lang im furchtbarsten Gedränge bei der Gluthhitze ausharren mußten. Denn genau zwei Stunden dauerte es, bis der Zug vorübergezogen war, der sich aus ca. 50 Wagen, über 600 Reitern und etwa 2500 Fußgängern zusammensetzte. Die Wagen, welche je von 4 oder 6 prachtvollen Pferden schwerster Brabanter Rasse gezogen wurden, hatten entweder eine historische oder eine allegorische Bedeutung und bildeten zum großen Theile hervorragende Kunstwerke im eigentlichsten Sinne des Wortes. Wiederholt brach die Menge in laute Ausrufe der Bewunderung aus, so z. B. beim Anblicke des Wagens, welcher den Besuch Karls des Kühnen bei dem Erfinder der Diamantschleiferei Ludwig Berken darstellte, ferner bei der Gruppe zu Wagen „die Verherrlichung der Renaissance", bei dem Wagen „der Olymp", beim Erscheinen des großen Schiffes, in welchem sich die im Jahre 1324 in Antwerpen eingetroffenen venetianischen Gesandten befanden u. s. w. Einzelne dieser Wagen hatten eine Länge von 30 bei einer Höhe von 25 Fuß, und fast alle waren so überaus sorgfältig und geschmackvoll gearbeitet und so luxuriös ausgestattet, daß man über diese Verschwendung von Mühe und Geld für einen solchen Zweck wirklich in Erstaunen gerathen mußte. Ganz vorzüglich waren verschiedene Gruppen zu Fuße, z. B. diejenige der orientalischen Kaufleute aus dem 15. Jahrhundert, welche mit Dromedaren hier eintrafen, um rohe Diamanten zu verkaufen, ferner die Hochzeit des berühmten Malers Quentin Massys, bei der unter anderm ein Chor von 50 jungen Mädchen figurirte u. a. m. Was aber sollen wir erst von der unvergleichlichen Pracht sagen, welche in Bezug auf die Kostüme bei dem Zuge entfaltet wurde! In dieser Hinsicht herrscht nur eine Stimme, daß nämlich etwas derartiges vielleicht noch niemals gesehen worden ist. Vor allem die 25 an der Spitze des Zuges reitenden Antwerpener Edelleute, die Wämmser aus weißem Atlas und dunkelblaue Mäntel aus dem feinsten Sammet trugen, gewährten einen prächtigen Anblick, und ganz vorzüglich nahmen sich auch die Antwerpener Rederykers in ihren weiß und rothen Atlasanzügen mit den rosarothen Atlas-Mänteln aus. Dann die Edelfrauen zu Pferde mit den kostbaren Kleidern und Mänteln, die meistens den ganzen Rücken des Pferdes bis über den Schwanz herab bedeckten, die zahllosen sonstigen Reiter mit ihren grellen und bunten Anzügen in gelb, roth, blau, grün u. s. w., sämmtlich aus den feinsten Stoffen angefertigt, die Pferde selbst mit den nicht minder bunten Schabracken, das Alles lieferte ein Gesammtbild von wahrhaft überwältigendem Glanze, welcher gleichzeitig deßhalb in hohem Grade interessiren mußte, weil die Kostüme genau nach der Mode des 16. Jahrhunderts angefertigt waren. Um die historische Treue des Zuges in jeder Hinsicht zu wahren, hatte man unter anderm sogar eigens Musikinstrumente anfertigen lassen, wie sie damals üblich waren, und auf diesen bliesen denn die verschiedenen Sack- und Dudelsackspfeifer ihre mittelalterlichen und nicht grade angenehmen Melodien. Was den ausgezeichneten Gesammteindruck des Zuges ein wenig beeinträchtigte, war der Umstand, daß die mitwirkenden weiblichen Personen durchweg häßliche oder wenigstens unschöne Gesichter hatten. Da waren besonders einige allegorische Gruppen, bei denen ein solches weibliches Gesicht unbedingt störend wirken mußte, und das hätte man um so leichter vermeiden können, als man die betreffenden Personen aus den ärmeren Ständen gegen Bezahlung für den Zug angeworben hätte. Entgegen früher in dieser Hinsicht gemachten Mittheilungen haben sich nämlich weibliche Angehörige der wohlhabenden oder gar vornehmen Klassen bei dem Zuge nicht betheiligt.

Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Siegen pro 1891.

(Fortsetzung.)

Die Roheisenerzeugung weist ähnlich wie die Erzproduktion eine geringe Steigerung der Menge, nämlich 9547 t, aber eine bedeutende über 25% betragende Verminderung des Werthes der Produktion, nämlich 5 923 573 Mark auf. Es wurden im Kreise Siegen erblasen 330 279 t gegen 320 732 t in 1890. Wie aus den beigegebenen Zahlen ersichtlich, ist die Produktion an Coaksroheisen incl. weißstrahligem Eisen nicht unwesentlich gestiegen, die Spiegeleisen- und Bessemereisenproduktion ist zurückgegangen. Beim Spiegeleisen bezieht sich das vorwiegend auf Sorten von hohem (20%) Mangangehalt. Im ganzen Bezirk von Finnentrop bis Au wurden auf 23 Werken mit 33 bestehenden Oefen, von denen aber 3 kalt lagen, 493 666 t Roheisen im Werthe von 25 456 265 Mark erzeugt.

Die Beschäftigung der Hochofen war im vergangenen Jahre eine ziemlich regelmäßige und befriedigende. Dieselbe konnte indessen nur mit ganz mäßigen Preisen erhalten werden. Die Höhe derselben schwankte nicht wesentlich und fiel entsprechend der ganzen Conjunktur langsam bis zum Schluß des Jahres. Qualitätspuddeleisen stand mit Beginn 1891 auf etwa 54 Mark und fiel bis zum Dezember auf 46—48 Mark per Tonne.

Es ist für den hiesigen Bezirk ein charakteristisches Zeichen, daß das gleiche Roheisen im sonstigen rheinisch-westfälischen Bezirk meistens um 3—4 Mark höher stand. Für die hiesigen Werke erschwerte sich der bisherige Absatz in dem eigenen Bezirke durch die traurige Lage der bisherigen Abnehmer, neue Kundschaft konnte natürlich nur mit Opfern und mit Concessionen, welche dem Frachtsatz nach auswärtigen Plätzen entsprechen, gefunden werden.

Ueber den Verlauf des Geschäftes schreibt uns ein größeres Werk:

„Das verflossene Geschäftsjahr hat der Eisenindustrie und besonders derjenigen des Siegerlandes neue Enttäuschungen gebracht. Auf unseren sämmtlichen Fabrikationsgebieten sind die Verkaufspreise weiter heruntergegangen, zum Theil wesentlich unter die Selbstkosten, während die für uns so wichtigen Rohprodukte Coaks und Kohlen sich das ganze Jahr hindurch auf ihren hohen Preisen erhielten und zwar ersterer auf 130 M. ab Cokerei, letztere auf 90—100 M. ab Zeche für die verschiedenen Qualitäten. Für Coaks ist seit dem 1. Januar dieses Jahres eine Preisermäßigung auf 120 M. eingetreten, ebenso wollen die Kohlenvereinigungen vom 1. April cr. ab eine kleine Preisconcession bewilligen. Weitere Preisermäßigungen sowohl für Coaks als auch für Kohlen werden aber von den Producenten ebenso lebhaft verweigert wie sie von den Consumenten gefordert werden und es darf vorerst kaum auf solche gerechnet werden, da die durch ihre festgeschlossenen Vereinigungen gestärkten Kohlenzechen scheinbar lieber zu einer stärkeren Verringerung ihrer Erzeugung, als zu weiteren Preisnachlässen übergehen werden.

Die Preise des Eisensteins haben dem auf sie ausgeübten Drucke zwar nicht ganz Stand halten können, jedoch entspricht ihr Rückgang nicht dem des Roheisens.

Der Preis für Roheisen stand zu Anfang 1891 auf M. 52 bis 53 gegen M. 47 bis 47½ am 1./1. 1892 und heute.

Der Preis für Bessemereisen stand zu Anfang 1891 auf M. 56 bis 57 gegen M. 51 bis 52 am 1./1. 1892 und heute.

Der Preis für Spiegeleisen 10/12% stand zu Anfang 1891 auf M. 61 gegen M. 54 bis 55 am 1./1. 1892 und heute.

Der Preis für Spiegeleisen 20% stand zu Anfang 1891 auf M. 73 bis 74 gegen M. 69 bis 70 am 1./1. 1892 und heute.

Ein im Laufe des Jahres unternommener Versuch, dem weiteren Rückgang der Preise durch Gründung eines Syndikats vorzubeugen, blieb ohne Erfolg. Wir würden uns übrigens von einem Syndikate der hiesigen Hochöfen auch erst dann einen Erfolg versprechen können, wenn eine Verständigung mit den rheinisch-westfälischen Hochöfen erzielt werden könnte und wir glauben, daß eine solche, den beiderseitigen Interessen gleichmäßig dienende Abmachung schwer herbeizuführen sein wird. Es ist leicht möglich, daß die Roheisenpreise noch einen weiteren Rückgang erfahren, da der westfälische Roheisenverband, dessen Absatz fürs erste Quartal zurückgeblieben war, jetzt große Anstrengungen macht, die Abnehmer zurückzugewinnen und zu dem Zwecke mit billigen Preisen vorgeht und zwar auch in Sorten, die bislang ein Monopol des Siegerlandes waren, wie z. B. Stahleisen.

Die Beschäftigung der Hochöfen war in der ganzen Zeit eine vollständig befriedigende. Zu verschiedenen Zeiten konnten die Werke sogar den an sie gestellten Lieferungsanforderungen kaum entsprechen. So war es besonders im ersten Quartal dieses Jahres, doch ist zu befürchten, daß dieser Zustand wegen der vorher erwähnten schärferen Concurrenz der rheinisch-westfälischen Hochöfen in der Folge sich auch zu unserem Nachtheile ändern wird."

Ueber das Exportgeschäft wird uns von einer sich hiermit besonders befassenden Firma mitgetheilt:

„Unter dem allgemeinen Druck, der seit langer Zeit auf dem Eisengeschäft lastet, hatte auch der Verkehr mit dem Auslande während 1891 stark zu leiden, nicht nur die zu erzielenden Preise waren so niedrig, daß dieselben die Produktionskosten hier nicht deckten, sondern auch der Absatz war in die engsten Grenzen zurückgedrängt und erreichte nur einen kleinen Theil desjenigen Quantums, welches durch hiesige Export-Firmen in den vorigen Jahren nach dem Auslande abgesetzt wurde.

Nachdem sich das westfälische Coaksyndikat hatte bereit finden lassen, auf die enorm hohen Coakspreise eine Exportbonifikation von M. 15 auf den Doppelwagen zu bewilligen, waren die hiesigen Producenten von Spiegeleisen in der Lage, wenigstens solche Preise zu gewähren, die es möglich machten einige größere Abschlüsse in 20% und 10—12% Eisen für den amerikanischen Markt herein zu nehmen und so den Verkehr mit diesem Absatzgebiete aufrecht zu erhalten. Leider schwinden die Aussichten für ein ferneres großes Geschäft mit den amerikanischen Stahlwerken mehr und mehr, weil die Hochöfen im Lande sich auf Erzeugung von Spiegeleisen und Ferro-Mangan eingerichtet haben und — durch hohe Zölle geschützt — in der Lage sein werden, den heimischen Consum nach und nach ganz zu decken und dadurch fremde Erzeugnisse ganz vom Markte zu verdrängen.

Auch die russische Roheisenindustrie ist schon zum großen Theil dazu übergegangen, Spiegeleisen und Ferro-Mangan selbst zu erblasen und sich dadurch für diese Sorten unabhängig vom Auslande zu machen; es sind denn auch während des vorigen Jahres nur noch kleinere Quantitäten nach solchen Verbrauchsorten, welche durch billige Wasserfrachten zu erreichen waren, abgesetzt worden, wie lange dies für die Folge noch möglich sein wird, hängt nur von der Zollfrage ab. Werden die Zölle — wie dies wohl wahrscheinlich ist — so hoch gesetzt, daß auch die in der Nähe der Küste gelegenen Werke mit dem Bezuge ihres Eisens auf die Hochöfen im Innern des Landes hingewiesen werden, so wird auch der Export nach Rußland für hier ganz in Wegfall kommen.

Italien nahm nur kleinere Posten von Roh- und Spiegeleisen auf, während Halbfabrikate lebhafteren Begehr fanden, doch hatten die Preise unter dem englischen Wettbewerb und der Ungunst der Valuta stark zu leiden, sobald die Geldverhältnisse besser werden und der englische Wettbewerb nicht mehr so wie jetzt Unterstützung durch die äußerst billigen Seefrachten findet, dürfte sich ein regeres Geschäft mit den italienischen Consumenten einleiten lassen."

Die Produktion an Spiegeleisen betrug:

	1890:	1891:
von 6—16% Mangan .	75 000	77 159
über 16% Mangan . .	37 131	22 516
Summa	112 131	99 675
Davon wurden überseeisch exportirt:		
mit 6—16% Mangan .	10 900	17 168
über 16% Mangan . .	28 677	10 616
Summa	39 577	27 784

Während unter den für die Hütten nothwendigen Rohmaterialien die Preise des Eisensteines bis zur äußersten Grenze zurückgingen, wurden seitens des westfälischen Coaksyndikats die Preise für Coaks dauernd auf einer unverhältnißmäßigen Höhe erhalten. Allerdings ist für hiesige Abnehmer der Satz von 130 M. auf 120 M. ermäßigt worden, das entspricht aber keineswegs der Marktlage. Während heute bei einem Roheisenpreis von M. 47 per Tonne, bei dem Rohspathpreis von 7,6 M. der Coaks 12 M. ab Werk kostet, stand im Jahre 1882 bei dem gleichen Coakspreise das Roheisen auf 64 M. und der Rohspath auf 12 M. per Tonne. Der hohe Preis des Coaks ist also auf Kosten aller anderen Rohmaterialien erhalten worden. Er wird aber nach wie vor überhaupt auf Kosten der deutschen Eisenindustrie erhalten, da der Absatz nach dem Auslande nur zu wesentlich niedrigeren Preisen durchgeführt werden kann.

Das Coaksyndikat zieht es vor, die Produktion einzuschränken und die Generalkosten, um dem eingebildeten Uebel zu entgehen, der heimischen Industrie billigeren Rohstoff zu geben und die Exportfähigkeit derselben damit zu stärken.

Wir haben uns über diesen Gegenstand im letzten Jahresbericht eingehend geäußert. Diese Aeußerungen sind vielfach Gegenstand der heftigsten Angriffe gewesen. Die Ueberzeugung, daß unsere Ansicht eine unrichtige gewesen ist, haben wir aus dem uns bekannt gewordenen Material nicht erhalten. Wenn das von uns in Aussicht genommene Mittel die Aufhebung der Ausfuhrtarife bei näherer Prüfung nicht den erwarteten Erfolg versprach, so änderte das an der sonstigen Sachlage nichts. Wir müssen übrigens bei dieser Gelegenheit feststellen, daß die Angriffe, welche am 20. Februar in dem preußischen Haus der Abgeordneten von verschiedenen Seiten gegen unsere Kammer gerichtet wurden, in sofern ungerechtfertigte waren, als der Antrag auf Aufhebung der Ausnahmetarife für Kohlen und Coaks gar nicht von uns gestellt worden ist.

Den Beschwerden, welche diesem Antrage zu Grunde lagen, mußten wir uns aber vollinhaltlich anschließen. Neben den hohen Preisen für das Inland, den niedrigen Preisen für das Ausland wurde unsere Roheisenindustrie durch die Lieferung des schlechtesten Materials schwer geschädigt und ihr dadurch der gerechteste Grund zum Klagen gegeben. Wir stellen heute gern fest, daß diesem Uebel in den letzten Monaten bis zu einem gewissen Grade abgeholfen ist und das Coaksyndikat damit angefangen hat, seine leider von ihm abhängige Kundschaft in gerechterer Weise zu behandeln. Die unverhältnißmäßig hohen Preise und das Mißverhältniß zwischen den Inlandspreisen einerseits und den Preisen, welche im Absatz nach Lothringen, Luxemburg und dem Ausland genommen werden, bestehen aber noch heute, lähmen das Geschäft und machen insbesondere den Export unserer Fabrikate fast zur Unmöglichkeit.

Es wäre dringend wünschenswerth, wenn die vor einigen Jahren eingeführten niedrigeren Tarife für Coaks auch für Coakskohle zur Geltung kämen. Es ist dies für Hütten das einzige Gegenmittel gegenüber den hohen Preisen des Coaks, solche selbst herzustellen. Die Bahnen selbst würden sich aber bei dem dadurch vermehrten Transport auch bei niedrigen Tarifen besser stehen. Die Ausdehnung obiger Tarife auf Coakskohlen erscheint aber auch als logische Schlußfolgerung aus der Begründung der Einführung der niedrigeren Tarife für den Coaks selbst. (F. f.)

Pflanzet Zwergobst!

Am Hause und im Garten sind hochstämmige Obstbäume wenig beliebt; sie beschatten und schädigen Gebäude und Boden zu sehr. Da ist Zwergobst angemessener. Es beansprucht wenig Raum, schädigt den Gemüsebau nur unerheblich, gereicht bei guter Pflege zur Zierde und bringt großen Nutzen. Leider ist die Anpflanzung von Zwergobst bei uns noch wenig verbreitet; man findet es fast nur in einigen Gärten reicher Leute, und doch könnte auch gerade der arme Mann seine Freude daran haben. In Frankreich und Belgien wird Zwergobst in mancherlei Formbäumchen schon seit langer Zeit häufig gepflanzt. Erst in neuerer Zeit legt man auch in Deutschland größeren Werth auf eine allgemeine Anpflanzung von Zwergobst. Man erzieht es zu Pyramiden, Spalieren, Schnurbäumchen, Spindeln, Palmetten 2c. Ich empfehle zu allgemeiner Anpflanzung nur die beiden ersten Formen.

Zwergobstbäumchen oder -sträucher zu erziehen, ist aber nicht Jedermanns Sache. Nimmt man schwachwachsende Wildlinge als Unterlage, so wachsen derartige Zwergsorten doch nicht immer zwergartig, sondern treiben in gutem Boden oft so stark, daß sie zu wildem Gesträuch ausarten. Um schöne Zwergbäumchen zu erhalten, veredelt man Aepfel auf gut bewurzelte Stecklinge des Splittapfels und Birnen meistens auf Quitten, seltener auf Weißdorn. Weil aber Splittapfel und Quitte den meisten Leuten unbekannte Dinge sind, so überlasse man die Anzucht von Zwergobst dem erfahrenen Gärtner. Tüchtige Obstbaumzüchter haben in ihren Baumschulen Zwergobst in reicher Auswahl und verkaufen es je nach Größe und Form zu Preisen, welche auch ein ärmerer Mann erschwingen kann. Nur eins ist beim Anpflanzen sehr zu beachten; Zwergobst kann leicht beraubt werden, man pflanze es deshalb nur ans Haus oder auf eingefriedigte Grundstücke. Wer aber an der Sonnenseite des Hauses eine freie Schieferwand hat, der pflanze dahin Spalierobst, und zwar Aepfel, Birnen und Pflaumen. Aus Stangen, Latten oder Draht macht man ein Gerüst und befestigt daran die schlanken Reiser. Eine solche Spalierwand sieht zur Frühjahrszeit in ihrem Blüthenschmuck reizend aus; im Herbste liefert sie reiche Erträge, viel mehr als der Weinstock, dem es in unserer Gegend zu kalt ist. Um Gartenlauben wird häufig nutzloses Gesträuch gesetzt; man versuche es auch hier einmal mit Zwergobst. Wie der Rheinländer seine Weinlauben hat, könnten wir unsere Obstlauben haben, geschmückt und geschirmt von Johannisbeeren, Apfel- und Birnspalier. Im kleinen Gemüsegarten ist kein Raum frei für große Obstbäume; aber bescheidenen Zwergbäumchen und Beerensträuchern gönne man ein Plätzchen; sie lohnen es reichlich. Man kann sie nach Bedürfniß pflegen, düngen, gegen Ungeziefer und Frost schützen, und sie liefern schneller und auch schönere Früchte als Hochstämme. Feinere Obstarten sind in unserm rauhen Klima auf Hochstämmen schwer zu erzielen, leichter an Zwergbäumchen. Hier kann man die schädlichen Raupen und Käferlarven mit Leichtigkeit beseitigen, und droht eine kalte Nacht, so hängt man dem Zwergobst ein Tuch oder altes Kleidungsstück um; es ist gerettet, während die Blüthen am Hochstamm erfrieren. Ist der Garten mit einer Mauer umgeben, so pflanze man an die Sonnenseite der Mauer Spalierobst in Aepfeln, Birnen und Pflaumen; an der Schattenseite aber gedeihen sauere Kirschen, wie Ostheimer Weichsel, große Lotkirschen und Morelle. An sehr geschützten und sonnigen Stellen kann auch ein Versuch mit Aprikosen- und Pfirsichspalier gemacht werden; doch ist im allgemeinen davon abzurathen, weil unser Klima zu rauh ist.

Zwergobst hat zarte Wurzeln und beansprucht deshalb tiefe und gute Gartenerde, wenn es gedeihen soll. Ist also der Boden, wohin man Zwergobst zu pflanzen gedenkt, nicht tiefgründig und mager, so bearbeite und verbessere man den Boden vor dem Pflanzen. Das Pflanzen geschieht am besten im frühen Herbst oder zeitig im Frühjahr, im Winter sollte man niemals pflanzen. Damit die zarten Wurzeln bei anhaltender Trockenheit nicht absterben, ist ein Bedecken des Bodens mit Lohmehl, Streu und dergl. in den ersten Jahren erforderlich; auch muß man gießen, wenns nöthig ist. Alljährlich wird der Boden unter den Obststräuchern durch Umgraben aufgelockert und am besten mit Komposterde gedüngt. Auch muß durch regelrechtes Beschneiden dafür gesorgt werden, daß Zwergbäume und -sträucher ihre schöne Form behalten und nicht verwildern.

Junge Zwergstämmchen kann man auch in große Blumentöpfe pflanzen und neben die Blumen auf die Fensterbank stellen. Unten in den Topf oder das Fäßchen legt man kleine Ziegelsteinstücke, füllt Komposterde mit etwas Asche, Knochenmehl oder Ruß hinein und begießt nach Bedürfniß mit lauwarmem Wasser. Im Spätherbst pflanzt man die Bäumchen zur Winterrast ohne Topf tief in den Garten und schützt sie etwas durch Laubdecke. Im zeitigen Frühjahr kommen sie wieder in Gefäße mit guter Gartenerde und erfreuen bei guter Pflege durch schöne Früchte. Lehrer Sterzenbach in Freudenberg.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 17. Aug. (Herr Professor Reusch) ist hierselbst angekommen und wird Veranlassung nehmen, bei Aufstellung des Kaiserdenkmals gegenwärtig zu sein.

* Siegen, 17. Aug. (Witterung; Wasser.) Die kaum mehr zu ertragende Hundstagshitze hält an; 20 und einige 20 Grad, bis zu 25 Grad R. im Schatten bringt der heutige Tag. Es wird in Kamerun kaum schlimmer sein. Die im Felde arbeitenden Personen haben sehr darunter zu leiden, sie kommen gebraten, sonnverbrannt wie Zigeuner nach Hause. Ein Labetrunk wird warm im Handumdrehen, Kaffee ist noch das empfehlenswertheste Getränk für den ländlichen Arbeiter. Bier und Branntwein wirken schweißtreibend und erhitzend. — Ein wahrer Segen ist jetzt für Siegen die Wasserleitung, das so nöthige Element reichlich und kühl spendend. Welchem Nothstand, welcher Calamität würden wir ausgesetzt sein, jetzt, wo unsere sonstigen Zuflüsse, wo selbst Flüsse und Bäche zu versiechen beginnen, schickte nicht das quellenreiche Waldrevier im oberen Netphethal uns das unentbehrliche Naß?! Wer, in dessen Wohnung die Leitung sprudelt, möchte sie jetzt noch missen?! Die Feuersgefahr ist auf ein Minimum bei uns gesunken, doch auch die Gesundheit erscheint nicht minder als unsere Habe gesichert. Reinlichkeit ist eine der Hauptbedingungen der Gesundheit des Menschen; wo Wasser ist, da ist Reinlichkeit, folglich Gesundheit. Die so gefürchtete Cholera hat für unser Land mit seiner hohen Lage, seiner frischen stärkenden Waldluft, seinen rieselnden Quellen keine Schrecken.

— Siegen, 17. Aug. (Ausflüge.) Die beiden ersten Klassen der hiesigen Knaben- und der Mädchenschule machten in der Frühe des gestrigen Tages, unter Führung der Herren Lehrer Schubert, Zipp, Hof, und Hinzpeter einen Ausflug nach der Lützel. Unter Trommel- und Pfeifenklang ging es durch die Hütten, durch Tiefenbach, Dreisbach, Netphen, Eschenbach und Afholderbach, hier also durch das Quellengebiet unserer städtischen Wasserleitung, zur Hohenrother Höhe. Vorher in dem herrlichsten Waldesschatten, wurde bei guter Laune ein mitgenommes Butterbrod verzehrt. Doch nun ging es, wo der Wald nicht sein kühles Schutzdach breitete, durch glühenden Sonnenbrand, die wanderlustigen Füße versagten mitunter den Dienst, Einzelne wurden »schlapp«; doch eine kleine Stärkung, ein paar ermunternde Worte und es ging mit neuer Kraft dem Ziele, dem höchstgelegenen Dorfe des Kreises Siegen, Lützel, entgegen. Um ½1 Uhr war dasselbe erreicht. Unter den prächtigen Linden der Wirthschaft von L. F. Klein nahm man das höchst frugale Mahl ein: einen tüchtigen Kaffee mit Butterbroden, erholte sich gründlich von den Strapazen der Partie und trat um 4 Uhr den Weitermarsch an. Zunächst galt es, von dem neuen Aussichtsthurm auf dem »Giller« aus den Anblick der herrlichsten Landschaft zu genießen, dann gings hinab zur Kronprinzeneiche, endlich zu der Waldstation Vormwald, wo die Wanderung ihr Ziel erreichen sollte. Der nach 5 Uhr dort eintreffende Zug nahm die ganze kleine Gesellschaft mit ihren Führern auf, führte sie über Hilchenbach und durch das schöne Ferndorfthal an Creuzthal und Geisweid vorüber zur Heimath, und hier in Siegen klangen Trommeln und Pfeifen beim Einmarsch durch die Bahnhofstraße so frisch, als habe die Hundstagshitze, der weite Weg keine Spur hinterlassen. Es erscheint vielleicht etwas gewagt, zu einem Kinderausflug ein so entferntes Ziel zu setzen; der Erfolg aber hat etwaige Befürchtungen widerlegt und die Kinder haben die freundlichste Erinnerung an diesen Ausflug mit hinweggenommen.

△ Eiserfeld, 15. Aug. (Turnfest.) Der Niederscheldener Turnverein hielt gestern im Saale des Herrn Gastwirths Sänger in Niederscheldenhütte sein diesjähriges Sommerfest ab. Vorher hatten die Turner und Mitglieder des Vereins durch die mit Ehrenpforten ausgestatteten Straßen Niederscheldens einen Zug veranstaltet zwecks Abholen der Vereinsfahne und des Herrn Amtmanns Thiele, wobei die „Siegener Kapelle" muntere Marschweisen spielte. Das hierauf folgende Schauturnen im Sänger'schen Saale, verbunden mit Concert, zeugte von tüchtiger turnerischer Fertigkeit. Am Abend fand ein Ball statt, der gut besucht war, wie überhaupt das ganze Fest bei herrlichem Wetter einen schönen Verlauf nahm.

Strafkammer-Bericht.

–z Siegen, 15. Aug.

Die diesmaligen Strafkammer-Verhandlungen beschränkten sich, der Ferien halber, nur auf einen Tag und hatten folgende Anklagepunkte zu erledigen:

1) „Müßiggang ist aller Laster Anfang". Dieses Sprichwort geht so recht an dem Arbeiter Herm. Holzklau aus Siegen in Erfüllung. Nach Verlassen der Schule schon traten Arbeitsscheu und liederlicher Lebenswandel bei demselben ein, die ihn selbstredend auch bald auf die Bahn des Verbrechens warfen und ihm die Thore des Gefängnisses oftmals öffneten. Sein Hang zum Stehlen war unwiderstehlich und wenn er diesmal wegen eines geringen Objekts eine schwere Strafe erhielt, so ist das nur seinen vielen Vorstrafen zuzuschreiben. Er stahl nämlich in der Nacht vom 13. zum 14. Febr. d. J. aus dem Lager der Firma Heupel u. Grieskamp am Bahnhof eine Schiebkarre, wurde bei seinem nächtlichen Treiben erwischt und heute zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

2) Seit dem Jahre 1870 hat der Maurer Friedr. Weygandt aus Clafeld fast ununterbrochen im Gefängniß oder Zuchthaus gesessen; es muß ihm dort aber nicht übel gefallen, denn auch diesmal hat er nur wenige Monate die goldene Freiheit genossen. Sein Handwerk ist das Stehlen, und daß er schon Großes geleistet hat, lassen die Vorstrafen von einmal 4 und später 8 Jahren Zuchthaus erkennen. Am Morgen des 13. Juni d. J. wollte er in der Wirthschaft Katz in Geisweid Schnaps haben; es wurde ihm aber keiner verabreicht, weil er kein Geld hatte. Seine Drohung „ich will euch schon kriegen" machte er dann in der nächsten Nacht geltend, indem er nach Einschlagen einer Fensterscheibe in das Haus stieg und aus dem Keller 3 Flaschen Cognac, 1 Flasche Boonekamp, 1 Flasche Hamburger Tropfen, 1 Brod und 1 Eimer stahl und seinen Raub an verschiedenen Orten verbarg. Der Verdacht der Thäterschaft fiel aber sofort auf ihn und gestand er auch der Polizei seine That. „Ich wollte Alles am anderen Morgen wiederbringen" sagte er, hatte aber schon einen Theil der Hamburger Tropfen in seinem Magen verschwinden lassen. Der Gerichtshof erkannte in Rücksicht auf die Unverbesserlichkeit des Angeklagten auf eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

3) Mit dem deutschen Strafgesetz fortwährend in Widerspruch steht der Bergmann Leopold Bieler aus Herdorf. Er verleugnet seinen Glauben, setzt Frau und Kinder den größten Entbehrungen aus, schimpft auf Kaiser und Reich, und sieht Gott und die Menschen als seine Feinde an. So schimpfte und tobte er auf die kaiserlichen Beamten, als man ihn in Rothemühle im Stationsbüreau zur Rede stellte, daß er ohne Billet gefahren; er lud den Kaiser und die Beamten zu sich zu Gaste und benahm sich in der flegelhaftesten Weise, sodaß er schließlich beim Ortsvorsteher, wohin man ihn gebracht, geknebelt werden mußte. Die verschiedenen Vergehen trugen ihm heute 5 Monate Gefängniß und 6 Tage Haft ein; jedoch wurden ihm 2 Mon. der Untersuchungshaft angerechnet.

4) Eine Familientragödie ist mit dem folgenden Fall verbunden. Aus der Untersuchungshaft, in der er schon 8 Wochen gesessen, vorgeführt wurde der Köhler Ferd. Baroth aus Lenhausen. Der Mann macht, die Brust geziert mit Kriegsdenkmünzen, einen guten Eindruck; man hält ihn kaum fähig des ihm zur Last gelegten schweren Vergehens gegen die Sittlichkeit. Seine Tochter verharrt im Zuhörerraum und wirklich ergreifend ist der Augenblick, da Vater und Kind sich wiedersehen. Die Verhandlung fand vor geschlossenen Thüren statt und erfuhren wir draußen Näheres über den Fall. Der Angeklagte wird beschuldigt, an noch schulpflichtigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Tochter glaubt ebensowenig an die Schuld ihres Vaters wie die Frau an der ihres Mannes. Letztere schreibt noch vor wenig Tagen an ihren Mann, daß, wenn er wirklich verurtheilt werden sollte, was sie nicht glauben könne, doch den Gerichtshof ersuchen möchte, für einige Tage wenigstens ihm die Freiheit zu schenken, sie habe schon in der Zeit seiner Haft viermal einen Blutsturz bekommen. Sie sei gerne bereit, für ihn in Arrest zu gehen. Man ersieht hieraus, in welchem glücklichen Verhältniß die Familie seither gelebt hat, wie sich Frau und Tochter gerne opfern für ihren Ernährer und doch, der Angeklagte muß sich schwer vergangen haben, denn der Gerichtshof verurtheilt ihn zu 3 Jahren Zuchthaus, betonend, daß die Zeugenaussagen ein so belastendes Material geliefert hätten, daß an der Schuld des Angeklagten nicht zu zweifeln sei. Draußen auf dem Corridor bricht die Tochter, die sich immer noch in Hoffnungen gewiegt, daß man ihren Vater freigebe, bei Vernehmung des Urtheils zusammen, der Vater wankt bei dem Abschied von seiner Tochter — aber wie wird die Frau, die schon in der Zeit der Untersuchungshaft ihres Mannes so schwer gelitten, diesen Schmerz ertragen! Fürwahr, ein ergreifendes Bild jäh vernichteten glücklichen Familienlebens!

Amtliche Notiz.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem emeritirten Lehrer und Küster Müller zu Arfeld im Kreise Wittgenstein den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

Gemeinnütziges.

— (Seemuscheln.) Jetzt, wo der Versandt derselben nach Deutschland wieder beginnt, kann folgendes einfache und ganz vorzügliche französische Rezept nicht genug empfohlen werden. In einem großen emaillirten Topf gießt man ½ Tasse Essig, bringt in denselben kleine gehackte Zwiebel und Petersilie, sowie ein Stückchen Knoblauch, läßt Alles eine Zeit lang über schwachem Feuer anziehen, bringt dann den Topf auf sehr starkes Feuer, schüttet die sorgfältig gereinigten Muscheln hinein, bestreut sie mit reichlichem Pfeffer und ein wenig Salz, gibt ein tüchtiges Stück Butter sowie einen Theelöffel Liebigs Fleischextrakt hinzu und servirt die Muscheln, sobald sie sich geöffnet haben, nebst der in eine besondere Schüssel gegossenen Brühe.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 17. August. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 15. August:	am 16.
Kupfer . . .	£. 44. 07. 6. bis 00. 00. 0.	£. 44. 07. 6. bis 44. 05. 0.
Blei, engl. . .	£. 10. 10. 0. » 00. 00. 0.	£. 10. 10. 0. » 00. 00. 0.
» span. . .	£. 10. 05. 0. » 00. 00. 0.	£. 10. 05. 0. » 00. 00. 0.
Zink, spez.-Marken	£. 22. 00. 0. » 00. 00. 0.	£. 22. 00. 0. » 00. 00. 0.
» gew. »	£. 21. 07 6 » 21. 05. 0.	£. 21. 05. 0. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits .	£. 94. 05. 0. » 00. 00. 0.	£. 94. 05. 0. » 93. 15. 0.
» 3 Mon. .	£. 94. 05. 0. » 00. 00. 0.	£. 94. 05. 0. » 93. 17. 6.
Silberbarren	P. 38 1/8	P. 38 5/16

** **Breslau**, 16. August. Zink unsatzlos.

** **Hamburg**, 16. Aug. Silberbarren M. 113,00 B., 112,50 G., Gold in Barren 2786 B, 2782 G.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Marburgerstrasse 727. Siegen Marburgerstrasse 727.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

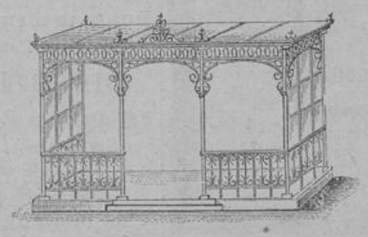
Heute endete das irdische Leben unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter,
Frau Wittwe
Daniel Balzer.
Sie starb im Alter von 72 Jahren sanft und gottergeben.
Siegen, Coblenz, Hochdahl, Düsseldorf, 15. Aug. 1892.
Im Namen der Hinterbliebenen
Ludw. Balzer.
Die Beerdigung findet Donnerstag Mittag 5 Uhr statt.

S. G. V.
Abtheilung Siegen.
Sonntag den 21. August,
gemeinschaftliche Wanderung
von Eiserfeld über Kreuz-Eiche, Windhahn, Druidenstein nach Betzdorf. Abfahrt von Siegen 1 Uhr 43 Minuten
Frisch auf!

Siegener Männergesangverein.
Freitag: Uebungsstunde.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.
In Siegen vorräthig in der **Kogler'schen Buchhandlung.**

Wilhelm Melchior,
Siegen, Markt unterm Rathhaus. **Weidenau,** Wilhelmsstraße.
empfiehlt:
Rohen Caffee, vorzüglich in Geschmack, von M. 1,05 per Pfd. an.
Gebrannten Caffee von M. 1,30 per Pfd. an.
Rohe Victoria-Erbsen à Pfd. 16 ₰, b. 10 ℔ 15 ₰,
Grüne Erbsen " " 18 " " " 17 "
Ungar. Perl-Bohnen " " 14 " " " 13 "
Prima türk. Pflaumen " " 24 " " " 22 "
Gemüsenudeln, Suppennudeln, Sternchen 2c. à Pfd. 30 ₰, bei 10 Pfd. 25 ₰,
Petroleum à Liter 18 Pfg.
Sämmtliche Artikel sind Prima-Qualität.

W. & E. Reisslandt, Siegen, Sandstr.
Fabrik leichter Eisen-Bankonstruktionen.
Verandas, Balkons, Pavillons, Vordächer, Fenster, Oberlichte, Lauenausbauten.

Eis. Treppen, **Decken,** Podeste, **Fachwände, Thüren, Thore,** Gitter aller Art
Billigste Preise, sauberste und solideste Ausführung nach eigener oder gegebener Zeichnung.

In **Carbolineum**
unterhalte ich stets großes Lager und empfehle den Artikel zu sehr billigem Preis. **Heinr. Fölzer.**

Neue Kartoffeln,
gute weiße Waare, empfiehlt
Friedrich Gimbel.

Commissionsbücher
zum **Durchschreiben** empfiehlt
C. Heifer I, Löhrstraße.

Closetpapierhalter
empfiehlt billigst
C. Heifer I, Löhrstraße.

Aufnahmezeit täglich,
Th. Hustler
Photogr. Anstalt
SIEGEN
Kampenstr.
auch des **Sonntags** von 9—4 Uhr.

Kein Geheimmittel!
Bestandtheile bei der Flasche ersichtlich.
Seit 17 Jahren bestens bewährt.
Oberstabsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel,
das erprobteste und durch viele Versuche als das verläßlichste Mittel bekannt zur Beseitigung des Ohrensausens, Ohrenstechens, Ohrenflusses, leichter und starker Schwerhörigkeit und zur Wiedererlangung des gänzlich verlorenen Gehöres.
Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pf.
Gegen Voreinsendung von 4 Mk. 25 Pf. franko Zusendung per Post.
General-Depot in Leipzig in der Engel-Apotheke, am Markt 12.
Central-Depot bei
Theodor Jacobi in Hamburg 1.

Eine **Wohnung** bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober an zu beziehen.
St. Johann 229/2.


Dem Herrn **Robert Burgmann** zu seinem heutigen Wiegefeste ein von der Bergstraße schallendes bis hinter seinem Scheerbaum nie verhallendes
Lebe Hoch.
M. S. S. O. B. S. S.

Flurbeläge
aus **Sinziger Mosaikplatten** (2. Wahl) in verschiedenen Mustern zu äußerst billigen Preisen stets an unserem Lager Sandstraße vorräthig.
Vogel & Cie.,
Baumaterialienhandlung.

Zu Desinfectionszwecken
empfehle ich:
Carbolpulver, Carbolsäure, rohe, " reine, Chlorkalk, Eisenvitriol, Pettenkofers Desinfections-Pulver 2c.
Heinr. Fölzer.

Freiburger Loose à 3 M.,
Marienburger Pferde-Loose à 1 M.,
Mühlhausener Geld-Loose Hauptgewinn 250 000 M.,
Ganze Loose à 6 M., halbe à 3 M., empfiehlt **Louis Schmidt,** Friseur.

Gelé- u. Einmachgläser
in allen Größen empfiehlt billigst
Martin Lück.

Zu vermiethen
2 Etagen von je 7 Räumen nebst Zubehör, auf Wunsch mit Garten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Siegener Musikverein und Concertgesellschaft.
Sonntag den 21. August,
Abends 8 Uhr:
Ordentliche
Haupt-Versammlung
im Nebensaale der Erholung.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht über das verflossene Jahr.
2. Vorlage der voraussichtlichen Einnahme und Ausgabe für das neue Jahr.
3. Neuwahl des Vorsitzenden und 2 neuer Vorstandsmitglieder.
4. Allgemeines.
Der Vorstand.

Friedrich Gimbel,
Coblenzerstraße, Bahnhof Eintracht,
hält stets vorräthig:
Glasirte Thonrohre, Bogen, Trichter 2c.
in allen Sorten, beste Qualität.
Ferner empfehle:
Prima feuerfeste Chamottesteine.

Große Mühlhausener Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 250 000 Mark.
Ganze Loose à 6 M., halbe à 3 M.
empfiehlt **M. Lück.**

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts von Roddergrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Gerichtlich vorgeschriebene
Zahlungsbefehle
hält stets vorräthig **C. Buchholz.**

Die ersten Sendungen von neuen

Herbst- und Winterkleiderstoffen, Regenmänteln

sind eingetroffen.

Siegen. **Joh. Ph. Schuss.**

Bekanntmachung.

Zur Erhebung der Feuer-Societäts-Beiträge pro 1892/93 von den bei der Westfälischen Provinzial-Feuer-Societäts-Direction zu Münster versicherten Gebäuden und Mobilien sind im Steuerempfangsbezirk Siegen folgende Termine anberaumt worden:

1. in Siegen am 23. August cr., Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
2. in Siegen am 24. August cr. für die Vororte Sieghütte, Hammerhütte und Hain, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
3. in Siegen am 25. August cr. für die Gemeinden Achenbach, Bürbach, Caan, Marienborn, Seelbach, Trupbach und Volnsberg, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
4. in Eiserfeld am 6. September cr, Vormittags von 7½ bis 12 Uhr.
5. in Niederschelden am 6. September cr, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr.
6. in Weidenau am 26. August cr., Nachmittags von 12½ bis 3 Uhr.
7. in Geisweid am 26. August cr., Nachmittags von 4 bis 5½ Uhr.
8. in Niederdresselndorf am 16. September cr., Vormittags von 7½ bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
9. in Burbach am 17. September cr., Vormittags von 7 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
10. in Neunkirchen am 14. September cr., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, am 15. September cr., Vormittags von 7 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
11. in Wilnsdorf am 9. September cr., Vormittags von 8 bis 12 Uhr.
12. in Eisern am 9. September cr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
13. in Niederdielfen am 13. September cr., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Königliche Steuerkasse Siegen.
Schwartz.

Allgemeines Berggesetz
für die Preußischen Staaten

vom 24. Juni 1865 mit den Abänderungen durch das Gesetz vom 9. April 1873, sowie durch

Die Novelle zum Berggesetz

vom 24. Juni 1892.

Textausgabe mit Anhang, enthaltend das Gesetz betr. die Bestrafung unbefugter Gewinnung von Mineralien; — Bestimmung der Gewerbeordnung über das Koalitionsrecht; — Gesetz und Bekanntmachung betr. den ꝛc. Gebrauch von Sprengstoffen; — Bekanntmachung betr. Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken; — sowie das Gesetz betr. die Zuständigkeit der Minister, vom 26. März 1890 ꝛc.

Preis cart. M. 1,00.

Vorräthig bei:

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Soeben traf ein:

Daheimkalender für 1893.

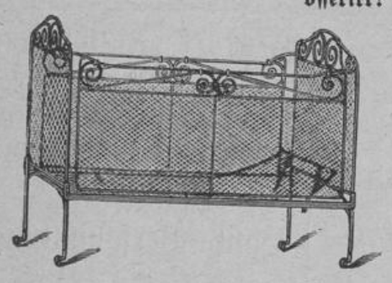
Preis: Mk. 1,50.

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

J. G. Reichwald, Siegen,

Markt 44,

offerirt:



Eiserne Waschtische, Blumentische, Flaschenschränke, Kinderkarren sowie alle Sorten **Bettstellen** mit und ohne Spiralfedermatratzen, in solider dauerhafter Ausführung zu Fabrikpreisen.



Verzinkte Drahtgeflechte, Stachel- u. Einfriedigungs-Drähte nebst Befestigungstheilen.

Die

Möbel-Fabrik u. -Handlung

von

Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Friedr. Jüngst, Siegen.

Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Hanf- und Flachs-Schläuche,
wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhanf, Putzbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen, Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Carl Hees, Sieghütte-Siegen,

Möbel-Fabrik und -Handlung.

Grösstes Lager aller Arten Möbel

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lager in Teppichen, Linoleum, Vorlagen, und **Läuferstoffen,** sowie in sämmtlichen **Möbelstoffen** und **Decorations-Artikeln.**

Lieferung completter Haus- u. Zimmer-Einrichtungen
incl. Decorationen, bei streng reeller Bedienung.



Ganze Aussteuer- und Zimmer-Einrichtungen liefere durch meine Fuhre nach jedem entfernten Orte, auf meine Gefahr.

Neuheiten in Regenmänteln

sind in großer Auswahl eingetroffen.

D. & M. Spickermann,
Markt 45, 1 Treppe hoch.

Die noch vorräthigen **Staubmäntel** werden zu billigen Preisen abgegeben.

Ausverkauf.

Wegen Umbaus meines Ladens verkaufe sämmtliche bei mir auf Lager befindlichen Sachen

unter Einkaufspreis.

Echt englische Veilchenseife, das Stück früher zu 75 Pfg., jetzt 40 Pfg.,
Pomaden und Haaröle fünfzig Procent billiger,
Taschentuch-Parfüms von 10 Pfg an,
Kopf-, Kleider-, Hut-, Taschen-, Zahn- und Nagelbürsten, Frisirkämme, Taschenkämme, Aufsteckkämme u. alle Sorten **Hornnadeln,** sowie noch Tausend andere Artikel für die Toilette zu staunend billigen Preisen.

H. Lehn,
Perrückenmacher und Friseur,
36. Marburgerstraße 36.

Fußbodenlacke

in jeder Nüance
empfehlen billigst
Krey & Molitor, Siegen.

Jagdgewehre und Waffen aller Art,
Jagdgeräthe und Munition, Patenthartschrot
per Pfd. 23 Pfg.

Illustrirte großartige Preislisten, wenn ernstlich gewünscht, gratis und franko.

Kierspe, Juli 1892.

K. Homrighausen.

Tapeten und Wachstuche

in großer Auswahl empfiehlt
J. Rübenkönig, Markt 374,
unterhalb des Rathhauses.

Freiburger Loose . . . à 3 M.,
Marienburger Pferde-Loose à 1 M.
sind zu haben bei **M. Lück.**

Italienische Nacht
bei feenhafter Beleuchtung
im
Kaisergarten.
Freitag den 19. August cr.:

Großes Conzert

der ganzen Siegener Kapelle
unter Leitung ihres Capellmeisters G. Stange.
Eintritt 30 Pfg. à Person.
Anfang Abends 8 Uhr.

Eintracht.

Sonntag den 21. Aug. cr.,
Nachm. 4 Uhr,

Grosses Concert
der Siegener Kapelle
unter Leitung ihres Capellmeisters G. Stange.
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Gasthof Carl Reuter,
Weidenau.
Sonntag den 21. August cr.,
Vormittags 11 Uhr:

Frühschoppen-Concert
der ganzen Siegener Capelle
unter Leitung ihres Capellmeisters G. Stange.
Eintritt 30 Pfg. à Person.

Die Rheinische Kelterei von **Heinr. Hoeltz, Ellern b. Rheinböllen** offerirt ihren vorzüglichen

Apfelwein

per Liter 30 Pfg, sowie ihre verschiedenen

Beerenobstweine.

Preisliste wird franco zugesandt.

Unfall-Anzeigen
vorräthig bei **C. Buchholz.**

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug), 8,05, 11,38 V., 1,43, 4,30 N., 7,00, 8,50 A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55 früh, 8,5, 11,38 V., 1,43, 4,30 N., 7,00 A.
Köln 6,22 früh (Schnellzug).
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen. Kassel Frankfurt 4,55 früh, 8,5 V., 1,43, 4,30 N., 8,50 A.

Arbeiterzug.
Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 6,45 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug), 10,27 A., 1,11 Nachts.
Deutz 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 6,02, 10,27 A., 1,11 Nachts.
Gießen 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 8,37 A., 1,11 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:
6,08, 9,12 M., 12,50, 2,40, 5,28 N., 8,05, 9,34 (Schnellzug), 9,47 A., 12,33 N.

Von Deutz nach Siegen.
6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 N., 10,15 Ab.

Von Köln nach Siegen.
3,07 Ab., Schnellzug, hält bis Betzdorf nur in Troisdorf und Siegburg.

Siegen (Eintracht)-Eiserfeld-Eisern.
An Arbeitstagen.
Siegen (Eintracht) ab: 5,15, 9,00 V., 1,00, 5,00 N.
An Sonn- und Feiertagen.
Siegen (Eintracht) ab: 8,00, 10,20 V., 1,20, 3,00, 5,15 N.

Eisern-Eiserfeld-Siegen (Eintracht).
An Arbeitstagen.
Eisern ab: 6,00, 10,00 V., 2,00 N., 6,00 A.
An Sonn- und Feiertagen.
Eisern ab: 9,00, 11,20 V., 2,10, 3,50 N., 6,00 A.
(Die Fahrzeit von Siegen (Eintracht) nach Eisern, sowie in umgekehrter Richtung beträgt je 40 Minuten. — Sämmtliche Züge halten an den Zwischenpunkten **Kohlenbach** und **Hengsbach,** die Sonntagszüge von Eisern nach Siegen auch an **Eiserner Hütte**).

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,25 M., 2,50 N., 7,35, 9,58 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,38 M., 1,13, 4,37 N., 8,36 A.

Von Betzdorf nach Daaden:
9,15 Vorm., 12,30 (nur Montags), 2,45 Nachm., 5,25, 9,45 A.

Von Daaden nach Betzdorf:
8,5 M., 11,38 (nur Montags), 1,15, 4,30 Nachm., 7,05 Ab.

Von Au nach Altenkirchen:
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,53, 5,45 N., 8,50 A.

Von Altenkirchen nach Au:
5,32, 7,50, 11,40 M., 2,28, 4,13, 5,03 7,55 A.

Von Dillenburg nach Straßebersbach.
7,40 M., 1,23 N., 7,10 A.

Von Straßebersbach nach Dillenburg.
5,40, 9,20 M., 5,15 N.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 5,40, 7,25, 7,45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau u. Geisweid), 10,00 M., 12,10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,25 3,16, 5,00 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6,07, 7,13 (nur Samstags), 8,39, 10,03 Abends.
Krombach 5,40, 10,00 M., 3,16 N. 6,07, 8,39 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,40, 7,45 Schnellzug, 10,0 M., 3,16 N., 6,07, 8,39 A.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,18, 8,01, 11,27 M., 1,15, 1,38 3,39, 5,54, 6,41 (nur Samstags), 6,55 N., 7,49, 9,16, 11,45 A.
Hagen 8,01, 11,27 M., 1,38 N., 6,55, 7,49, 11,45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
5,54, 7,42, 11,07 M., 12,55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,19, 3,20, 5,30 N. (fällt Mittwochs u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,18 (nur an Samstagen), 6,35 7,30, 8,52, 11,26 A.

Von Hagen nach Siegen.
5,01, 7,56, 10,45 M., 3,25, 5,00 N. (hält nicht in Crombach), 8,25 Ab.

Von Finnentrop nach Olpe:
7,33 V., 12,28 M., 7,43, 10,18 A.

Von Olpe nach Finnentrop:
5,35, 10,00 V., 12,00 M., 3,28, 6,21 A.

Von Creuzthal nach Hilchenbach.
8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37, 10,27 A.

Von Hilchenbach nach Creuzthal.
5,14, 7,02, 9,30 M., 2,37, 5,47 N. 8,21 Ab.

Richtung Kreuzthal-Marburg.
Von Kreuzthal nach Marburg: 8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37 A. (Der letzte Zug geht nur bis Laasphe.)
Von Erndtebrück nach Marburg: 5,42 M.
Von Laasphe nach Marburg: 5,07 M.

Richtung Marburg-Kreuzthal.
Von Marburg nach Creuzthal: 5,00, 9,06 M., 2,03, 5,19 N. (geht nur bis Erndtebrück), 8,35 A. (geht nur bis Laasphe.)
Von Laasphe nach Kreuzthal: 5,05 M.
Von Erndtebrück nach Raumland. 8,18, 10,13, 1,54, 5,12, 9,24.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.